

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 32 (1965)
Heft: 10-12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schrieben. Auf Seite 46 nannte er als Datum der Einbürgerung der aus Pontresina stammenden Familie das Jahr 1570. Tatsächlich hat aber der Stammvater Johann Niclaus Stupaun das Bürgerrecht in Basel erst 1575 erworben.

2. *Einbürgerung der Familie Hirzel in Zürich*. Im Jahrgang 1964 nennt Dr. Heinz Balmer in Konolfingen unter den Vorfahren der Schriftstellerin Helene von Lerber auf Seite 99 Sara Hirzel von Pfäffikon. Er erwähnt weiter, daß deren Bruder Peter Hirzel 1542 Bürger von Zürich wurde. Der Autor hat diese Jahreszahl der Monographie von Carl Keller-Escher über die Familie Hirzel entnommen. Dr. Hans Waser in Zürich kommt im Jahrgang 1956, S. 87—92, zum Schluß, daß Peter Hirzel nicht am 4. Januar 1542 als Bürger angenommen wurde, auch nicht am 2. Januar 1541, ein Datum, zu dem Leo Weisz gekommen ist, sondern mit ziemlicher Gewißheit bereits am 29. Dezember 1540.

3. *Heinrich Landis, 1833—1915, Seidenkaufmann; die Seidenherren Hürlimann*. Dr. Heinz Balmer teilte uns zum gleichen Aufsatz im Jahrgang 1964 mit, daß der auf Seite 91 genannte Heinrich Landis nicht Seidenkaufmann war, sondern Baumwollkaufmann. Ferner ist der Ausdruck auf Seite 101 «die Seidenherren Hürlimann», die zu den Vorfahren der Helene von Lerber gehörten, zu ersetzen durch «die Baumwollherren Hürlimann». U. F. Hagmann.

4. *Auswärtige Frauen der Büchi*. Auf Seite 48 Jahrgang 1965 ist «Räber geb. Willimann Sophia» zu streichen, und dafür neu aufzunehmen: Willimann geb. Rüber Sophia, Witwe des Jakob Willimann von Rickenbach LU, T. des Rüber Johannes und der Anna Katharina geb. Wüger, * 10. 9. 1839, † 8. 12. 1903, ∞ Steckborn 9. 12. 1873 Ulrich Büchi von Oberhofen. Walter Büchi.

5. «*Tell aus Italien*». Zu Jahrgang 1961, Seite 102. Dieses italienische «Tell» ist doch wohl nur die Abkürzung eines Vornamens, z. B. Donatello, die dann zum Familiennamen wurde. Es gibt noch andere analoge Bildungen, z. B. Dino aus Bernardino usw. Mit unserem Urnennamen Tell hat er nichts zu tun. W. Blumer.

BUCHBESPRECHUNGEN

Albert I t e n . *Die Weckbecker und Schönenberger*. Die Familien mit Ahnen- und Verwandtschaftstafel. Zug 1965. 30 x 21 cm, 22 Blatt vervielfältigt und doppelseitige Tafel.

Am 8. 11. 1915 heiratete in Zug der weitherum anerkannte Bildhauer August Weckbecker, 1888—1939, die Musiklehrerin Ottilie Schönenberger, * 1886. Die Stammreihe der *Weckbecker* beginnt um 1600 in Naunheim (Kreis Mayen). Die *Schönenberger* dagegen stammen aus Kirchberg SG. Die *Staub*, das Geschlecht der Mutter der Braut, treten schon 1260 am östlichen Rand der Urfparrei Baar auf. Ihre Stammreihe wird vom 17. Jh. an geboten, wie auch die der in den nächsten Generationen einheiratenden *Uhr* aus Menzingen, *Lutiger* aus Risch, *Binzegger* aus Blickensdorf (Baar) und *Schicker* aus Baar. Die Tafel umfaßt 124 Personen, für die im Text die genealogischen Daten und teilweise biographische Angaben enthalten sind. Sp.

Genealogisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Berlin. Band 4. Neustadt an der Aisch 1964. Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner. 24 x 17 cm, 145 Seiten mit genealogischen Tafeln im Text. DM 15.—.

H. F. Friederichs, der Schriftleiter des Jahrbuches, bietet eine Einführung in die «Grundformen der Verwandtschaft». Er beschreibt hier die echten Verwandtschaftsgruppen einfache Familie, erweiterte Familie und zusammengesetzte Gruppe; und die unechten Verwandtschaftsgruppen mythische Verwandtschaft (Sippenverband), «Sippe», Schwägerschaft, Heiratskreis, Volkskörper. — «Geblütsrecht und Wahlrecht im Mittelalter, gezeigt an den staufischen Königswahlen» von Renate Spille geb. Menslage läßt an diesen Beispielen das germanische Prinzip erkennen, daß Königsangehörige wohl einen Geblütsanspruch auf den Thron haben, der aber erst in der Billigung des Volks, in der Wahl, zum Recht wird. Dazu kommt jetzt der wechselnde Einfluß der Kirche. — Weyprecht Hugo Graf Rüd v. Collenberg bietet eine kritische Zusammenstellung der bisherigen Ansichten über die Herkunft der Gemahlin Kaiser Ottos II. «Wer war Theophano?». Merkwürdigerweise kommt sie in östlichen Quellen nicht vor. Der Verfasser entscheidet die Frage nicht, zeigt aber überzeugend, daß sie sehr wohl nicht «porphyrogeneta», eine wirkliche Kaiserstochter, sein kann, und doch den politischen Ambitionen Kaiser Otto II. entgegenkam. — Von Clemens Steinbicker folgt als 126. «Ahnen-tafel berühmter Deutscher» die Ahnenliste des Schriftstellers Levin Schücking (1814—1883). Jurist, wie sechs Generationen seiner Vorfahren war er der Schützling der Annette von Droste Hülshoff. Seine Vorfahren finden sich fast geschlossen im Raume Westfalen, und sind hier vielfach bis zur XII. Ahnengeneration ermittelt. In den meisten Familien liegt der ständische Aufstieg vom Land in die Stadt mehrere Generationen zurück; erst in der fünften Ahnengeneration treten neben 12 Beamten 4 Bürger auf. — Schließlich orientiert Roman Freiherr v. Prochazka in «Genealogische Forschung in Böhmen und Mähren» über die Archive und die wichtigste Literatur. — Der interessante Band enthält noch die Jahresberichte 1964 der Zentralstelle und des Vereins zur Förderung der Zentralstelle, sowie einen Namenweiser. Sp.

Archiv für Sippenforschung mit Praktischer Forschungshilfe. 29. und 30. Jahrgang 1963/64. Hauptschriftleitung Hans Kretschmer. Limburg a. d. Lahn 1965. 24 x 17 cm, XX, 632 und 232 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. C. A. Starke Verlag. Halbleinen DM 32.—.

Unsere Gesellschaft erhält diese wichtige Vierteljahresschrift im Austauschverkehr. Die Redaktion erhielt den angezeigten gebundenen Band, der eindrucklich veranschaulicht, welche Fülle genealogischer Arbeiten und Quellen hier zusammengetragen ist. Allein die systematisch geordnete Inhaltsübersicht des weißen Hauptteils umfaßt 16 Seiten, die Namen- und Ortsweiser 29 Seiten. Einige Stichworte aus dem Verzeichnis nach Sachgebieten mögen die Vielseitigkeit der Beiträge andeuten: Ahnen- und Nachkommen-Listen, Biologische Familienforschung, Methodisch-praktische Forschungsbeispiele (ein Wunschtraum unseres Redaktors!),

Namenkunde, Heraldik, Quellen, Stände und Berufe. Zahlreich sind die Beiträge zur Geschichte einzelner Familien und Personen, wie auch die landes- und ortsgeschichtlichen Beiträge. Sogar die Gelegenheitsfunde sind nach Gebieten und Einzelgemeinden aufgeschlüsselt. Das Verzeichnis der Buchanzeigen bildet für sich eine kleine systematisch aufgebaute Bibliographie. Der grüne Teil enthält außer den Suchanzeigen Mitteilungen von Verbänden und Vereinen. «Familienforschung in der Klemme» und «Immer neue Schwierigkeiten» zeugen von den speziellen Sorgen des deutschen Familienforschers. Sp.

Robert M a t a g n e . *Les soixante-quatre quartiers de Son Altesse Royale le Grand-Duc Jean de Luxembourg*. Extrait de la Biographie Nationale, XIII^{me} fascicule. Luxemburg 1965. 24,5 x 16 cm, 2 p. et XI tableaux.

Großherzog Johann, der am 12. 11. 1964 den Thron bestieg, ist der erste im Lande geborene Fürst. Hier werden seine Ahnen bis zur 64er-Reihe, also total 7 Generationen, zusammengestellt. Schon auf der ersten Tafel kommen Miguel I. König von Portugal und Adelaide Fürstin von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg doppelt als Urgroßeltern vor, sodaß die Personen der Tafeln 4 und 5 auf den Tafeln 8 und 9 wiederholt werden. Die ausnahmslos hochadelige AT enthält die vollen Namen, Geburts- und Todestage, doch keine Ehedaten. Sp.

Prof. Dr. A d o l f H e l b o k . *Deutsche Volksgeschichte*. Wesenszüge und Leistungen des deutschen Volkes. Erster Band. Von der Frühzeit bis zur Reformation. 1964, Verlag der Deutschen Hochschullehrer-Zeitung. Veröffentlichungen aus Hochschule, Wissenschaft und Forschung, Band I. In Verbindung mit zahlreichen Gelehrten des In- und Auslandes herausgegeben von Dr. habil. Herbert Grabert. 24 x 16 cm, 440 Seiten mit einer Farbtafel und Karten und Abbildungen im Text und auf 36 Kunstdrucktafeln. Leinen DM 32.—.

Am 2. Februar 1963 vollendete Prof. Helbok sein 80. Lebensjahr. Im «Schweizer Familienforscher» konnten wir seit 1957 sein Werk «Die Schweizer Genialen» veröffentlichen, ein Zeugnis seines wissenschaftlichen Sammeleifers und seiner glänzenden Darstellung der erkannten Zusammenhänge und der regionalen Besonderheiten. Dort hat der Verfasser die Schweizer in den höchsten Tönen gelobt; selbstverständlich verdienen das die Germanen nicht weniger. Das hier vorliegende Lebenswerk des Verfassers bietet eine historische Gesamtschau, namentlich aus der Sicht der Volksforschung und Siedlungsgeschichte. Einleitend schildert der Verfasser die geographische Umwelt, die frühen Wanderungen und das Zusammenreffen mit dem Römischen Reich und bietet eine knappe Kulturgeschichte der alten Germanen. «Das Ringen der germanischen Seele um eine neue Form in einer neuen Welt und das Werden des Deutschen Volkes» im frühen Mittelalter behandelt die Fragen der Kulturkontinuität und des Kulturaustausches bei der Landnahme der verschiedenen Stämme, Stammestum und Geblütsechtheit, Germanentum und Christentum, frühmittelalterliche Kunst und Wissenschaft. «Bäuerliche Hochblüte aus germanischer Kraft» (Ortskolonisation, Rittertum, der Adel als Kul-

turschöpfer, «Frühzeit des deutschen Individualismus» und «Der deutsche Durchbruch zum individualistischen Zeitalter in Europa» (Städte, Humanismus, Reformation) heißen die weiteren Kapitel. In ungeahnter Weise wird die Geschichte lebendig, und es zeigen sich die überraschendsten kulturellen Beziehungen zu den Nachbarvölkern und versteckte Nachwirkungen aus alten Zeiten. Gewiß kann nicht alles als gesichert gelten, und manche Hypothese, die einem idealistischen «Blut und Boden» entgegenkommt, wird sich nicht halten lassen, so bestechend und anregend sie sein mag. Es scheint uns abwegig, es als «eine Art züchterischen Denkens» zu bezeichnen, wenn dem Enkel der Name des Großvaters gegeben wird. «Geblütschtheit» und «züchterisches Denken» kommen noch öfters vor, wo wir Connubium oder Heiratskreis setzen würden, u. E. eine unzulässige Vergrößerung des Tatbestandes. Gerade solche Stellen sollen aber wohl nach dem Vorwort des Herausgebers das deutsche Volk «aus Selbstentwürdigung und Selbstentfremdung, aus Schuldgefühl und Sühnezwang zu einem angemessenen neuen Selbst- und Volksbewußtsein führen».

Sp.

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Am 26. Juni 1965 haben sich in Zofingen die Delegierten zur ordentlichen Jahressitzung vereinigt und die durch die Statuten vorgeschriebenen Geschäfte erledigt. Für die Jahre 1965 bis 1968 wurde aus Mitgliedern der Sektion Bern der neue Gesellschaftsvorstand bestellt (Zusammensetzung siehe Umschlagseite 2).

In Anbetracht der ständig steigenden Kosten für die Herausgabe des «Schweizer Familienforschers» erachten es die Delegierten als unerlässlich, den Jahresbeitrag von bisher Fr. 13.— auf Fr. 16.— zu erhöhen. Wie notwendig dieser am 1. Januar 1966 in Kraft tretende Beschluß war, geht aus der Tatsache hervor, daß die Druckkosten pro Seite seit dem Jahr 1960 um rund Fr. 5.— angestiegen sind. Dies ergibt bei 140 Seiten jährlich einen Mehraufwand von Fr. 700.—. Der Gesellschaftsvorstand bittet deshalb die Mitglieder um Verständnis. Dem ersten Heft des Jahrganges 1966 wird ein Einzahlungsschein beigelegt. Er ist von jenen Mitgliedern und Abonnenten zu benutzen, die keiner Sektion angehören und ihren Beitrag direkt dem Gesellschaftskassier einzahlen.

COMMUNIQUE DU COMITE

Les délégués, réunis en assemblée annuelle ordinaire le 26 juin 1965 à Zofingue, ont liquidé les objets à traiter conformément aux statuts. Le nouveau comité de la société pour les années 1965 à 1968 est formé de membres de la section de Berne; sa composition figure en 2e page de la couverture du présent fascicule.

Les frais d'édition du «Généalogiste Suisse» croissant régulièrement, les délégués ont estimé indispensable de relever le montant de la cotisation annuelle de 13 à 16 francs. L'opportunité de cette décision, applicable dès le 1er janvier 1966, ressort manifestement du fait que les frais d'impression ont augmenté de fr. 5.—